

KI in Studium und Lehre an der HTW Berlin

Strategische Handlungsfelder und Entwicklungsrichtungen bis 2028

Erarbeitet auf Basis des KI-Symposiums (Dezember 2025) und der AG „KI in der Lehre“ (April 2026).

Ausgangslage

Künstliche Intelligenz (KI) verändert Studium, Lehre und Arbeitswelt grundlegend. Generative KI-Systeme haben sich innerhalb kurzer Zeit zu einem selbstverständlichen Werkzeug vieler Studierender entwickelt und beeinflussen bereits heute Lern-, Arbeits- und Problemlösungsprozesse. Gleichzeitig verändern sich die Anforderungen des Arbeitsmarktes. Die Fähigkeit, KI-Systeme kompetent, reflektiert und fachbezogen einzusetzen, entwickelt sich zunehmend zu einer Schlüsselkompetenz für Absolvent*innen.

Damit stellt sich für Hochschulen die Herausforderung, Studierende auf eine Arbeitswelt vorzubereiten, in der KI selbstverständlich genutzt wird, ohne dabei wissenschaftliche Standards, kritisches Denken und fachliche Expertise aus dem Blick zu verlieren. Gleichzeitig entstehen neue Fragen hinsichtlich der Gestaltung von Lehrveranstaltungen, der Rolle von Prüfungen sowie der Unterstützung von Lehrenden und Studierenden.

Die Diskussionen im Rahmen des KI-Symposiums der HTW Berlin (Dezember 2025) sowie der Arbeitsgruppe „KI in der Lehre“ (April 2026) haben gezeigt, dass an der Hochschule bereits vielfältige Aktivitäten und Erfahrungen vorhanden sind. Gleichzeitig befinden sich viele Lehrende und Organisationseinheiten noch in einer Erprobungs- und Orientierungsphase. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, gemeinsame strategische Handlungsfelder zu definieren und den weiteren Entwicklungsprozess gezielt zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die HTW Berlin für den Bereich Studium und Lehre folgendes Zielbild:

Die HTW Berlin versteht den Umgang mit Künstlicher Intelligenz als eine zentrale Zukunftsaufgabe für Studium und Lehre. Ziel ist es, Studierende auf eine Arbeits- und Lebenswelt vorzubereiten, in der KI selbstverständlich Teil beruflicher und gesellschaftlicher Praxis sein wird.

Die Vermittlung von KI-Kompetenzen soll dabei nicht als zusätzliches Angebot verstanden werden, sondern schrittweise als Bestandteil akademischer Bildung in allen Studiengängen verankert werden. Perspektivisch ist zu prüfen, wie KI-bezogene Kompetenzen in Kompetenzprofile, Modulziele, Lehr- und Lernformate sowie Prüfungsformen integriert werden können. Studierende sollen befähigt

werden, KI-Systeme fachbezogen, kritisch und verantwortungsvoll einzusetzen und deren Chancen, Grenzen und Auswirkungen reflektieren zu können.

Gleichzeitig soll die HTW Lehrende bei der Weiterentwicklung ihrer Lehrpraxis unterstützen und geeignete Rahmenbedingungen für den Einsatz von KI schaffen. Lehr- und Prüfungsformate sollen so weiterentwickelt werden, dass fachliche Kompetenzen, Eigenständigkeit, Reflexionsfähigkeit und Problemlösungskompetenz auch unter den Bedingungen einer KI-gestützten Arbeitswelt sichtbar werden. Dabei sollten Prüfungsentwicklung und Curriculumentwicklung gemeinsam gedacht werden, um den systematischen Aufbau relevanter Kompetenzen über den gesamten Studienverlauf hinweg zu unterstützen und sichtbar zu machen.

Dabei steht nicht die Technologie selbst im Mittelpunkt. KI wird vielmehr als Werkzeug verstanden, um die Qualität von Studium und Lehre weiterzuentwickeln, die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen zu stärken und die Hochschule auf zukünftige Veränderungen vorzubereiten.

Das KI-Symposium der HTW Berlin im Dezember 2025 sowie die anschließenden Diskussionen in der AG „KI in der Lehre“ haben gezeigt, dass Künstliche Intelligenz nicht nur neue Werkzeuge bereitstellt, sondern grundlegende Fragen von Lernen, Lehren und Prüfen berührt. Die vorliegenden strategischen Handlungsfelder greifen die wesentlichen Themen und Entwicklungsperspektiven aus diesem Prozess auf und formulieren eine Orientierung für die weitere Entwicklung von Studium und Lehre an der HTW Berlin.

Die Umsetzung dieses Zielbildes erfordert eine enge Verbindung von Lehrentwicklung, Prüfungsentwicklung, Curriculumentwicklung, Qualifizierung von Lehrenden, Qualitätsentwicklung und technischer Infrastruktur.

Handlungsfeld 1: KI-Kompetenzen und Employability

Ein wiederkehrendes Thema in den Diskussionen der Arbeitsgruppe war die Frage, welche Kompetenzen Absolvent*innen künftig benötigen, um auf einem sich wandelnden Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein. Da die Arbeitswelt KI zunehmend in bestehende Prozesse integriert, werden von Hochschulabsolvent*innen nicht nur Fachwissen, sondern auch die Fähigkeit erwartet, KI sinnvoll in Arbeitsabläufe einzubinden.

Vor diesem Hintergrund wurde die Frage der Employability besonders hervorgehoben. Hochschulen stehen somit vor der Aufgabe, Studierende nicht nur auf bestehende Berufsbilder vorzubereiten, sondern sie auch zu befähigen, mit technologischen Veränderungen aktiv umzugehen. Während KI häufig bereits für Textproduktion oder Recherche genutzt wird, fehlen oftmals Kenntnisse darüber, wie KI professionell, fachbezogen und verantwortungsvoll in Arbeitsprozesse integriert werden kann.

Dabei ist nicht nur mit dem Entstehen neuer Kompetenzanforderungen zu rechnen. Gleichzeitig verändern sich bestehende berufliche Tätigkeiten und Kompetenzprofile. Während einzelne Routinetätigkeiten künftig an Bedeutung verlieren können, gewinnen übergreifende Fähigkeiten wie Problemlösung, Systemverständnis, kritische Bewertung von Ergebnissen sowie der Umgang mit Komplexität und technologischen Veränderungen an Bedeutung.

In den Diskussionen wurde daher die Notwendigkeit betont, KI-Kompetenzen systematisch aufzubauen und sichtbar zu machen. Als möglicher Ansatz wurde die Entwicklung eines modularen „AI-Ready“-Zertifikats diskutiert. Dabei sollte zwischen grundlegenden KI-Kompetenzen für alle Studierenden und fachspezifischen Kompetenzanforderungen in den einzelnen Studiengängen unterschieden werden.

Ein solches Zertifikat könnte zunächst einen Rahmen schaffen, um Kompetenzen in Bereichen wie KI-Literacy, Prompting, kritischer Bewertung von KI-Ergebnissen, Integration von KI in Arbeitsprozesse sowie fachspezifischer Anwendung zu bündeln und sichtbar zu machen.

Perspektivisch sollten diese Kompetenzen jedoch nicht ausschließlich über zusätzliche Zertifikatsangebote vermittelt werden. Vielmehr gilt es zu prüfen, wie entsprechende Inhalte schrittweise in Studiengänge integriert und dort fachspezifisch weiterentwickelt werden können. In einzelnen Studiengängen werden entsprechende Kompetenzen bereits heute aufgegriffen und vermittelt.

KI-Kompetenzen sollten dabei nicht als zusätzliches Qualifizierungsangebot verstanden werden, sondern schrittweise als fester Bestandteil akademischer Bildung in allen Studiengängen verankert werden. KI steht dabei neben weiteren Zukunftskompetenzen wie Nachhaltigkeit, interkultureller Zusammenarbeit und Veränderungsfähigkeit.

Die Verankerung entsprechender Kompetenzen in den Studiengängen erfordert eine kontinuierliche Curriculumentwicklung sowie geeignete Unterstützungs- und Austauschformate für Lehrende. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie der Erwerb von KI-Kompetenzen im Rahmen bestehender Qualitätsentwicklungsprozesse sichtbar gemacht und weiterentwickelt werden kann.

Gleichzeitig wird es erforderlich sein, Lehrende bei der Integration von KI-bezogenen Inhalten, Lehrformaten und Prüfungsformen durch geeignete Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote zu begleiten.

Dabei sollten bestehende Entwicklungen berücksichtigt werden. Im Rahmen des europäischen Hochschulnetzwerks EUonAIR werden derzeit Microcredentials sowie gemeinsame KI-Lernangebote entwickelt. Diese Entwicklungen können als Orientierung für die Ausgestaltung eines HTW-weiten

Kompetenzmodells dienen. Ziel ist es, KI-Kompetenzen nicht nur zu vermitteln, sondern deren Erwerb auch sichtbar und anschlussfähig für Studium, Mobilität und Arbeitsmarkt zu machen.

Handlungsfeld 2: Grundlagenangebote und gemeinsame Kompetenzentwicklung

Die Diskussionen im KI-Symposium und in der Arbeitsgruppe haben ergeben, dass grundlegende KI-Kompetenzen künftig für Studierende aller Fachrichtungen von Bedeutung sein werden. Dabei geht es nicht nur um die Bedienung einzelner Werkzeuge, sondern auch um ein grundlegendes Verständnis der Funktionsweise, der Möglichkeiten, der Grenzen und der Auswirkungen von KI-Systemen.

Perspektivisch sollte geprüft werden, ob ein studiengangsübergreifendes Grundlagenangebot etabliert werden kann, dass allen Studierenden einen gemeinsamen Kompetenzrahmen vermittelt. Mögliche Inhalte eines solchen Angebots sind Grundlagen und Funktionsweisen von KI, Chancen und Risiken generativer KI, Lernen und Arbeiten mit KI, wissenschaftliches Arbeiten mit KI sowie Fragen von Transparenz, Verantwortung und akademischer Integrität.

Solche studiengangsübergreifenden Angebote können insbesondere grundlegende Kompetenzen adressieren, die für Studierende aller Fachrichtungen relevant sind. Dazu zählen beispielsweise ein grundlegendes Verständnis von KI-Systemen, der reflektierte Umgang mit generativer KI, Fragen der akademischen Integrität sowie grundlegende Kompetenzen im Lernen und Arbeiten mit KI. Die fachspezifische Anwendung von KI sowie die Integration in berufliche und wissenschaftliche Handlungskontexte sollten hingegen in den jeweiligen Studiengängen weiterentwickelt werden.

Ein möglicher Referenzpunkt ist der im Rahmen von EUonAIR entwickelte Basiskurs „AI Compass“, der ähnliche Themen adressiert und als Orientierung für die Entwicklung eines HTW-weiten Angebots dienen kann.

Unabhängig von der konkreten Ausgestaltung stellt sich die Frage, wie ein solches Angebot langfristig gepflegt, weiterentwickelt und an neue technologische Entwicklungen angepasst werden kann. Perspektivisch sollten daher auch geeignete Feedback- und Weiterentwicklungsmechanismen berücksichtigt werden.

Der Aufbau solcher Grundlagenangebote bietet zugleich die Möglichkeit, Studiengänge stärker gemeinsam zu denken und studiengangsübergreifende Lehrangebote auszubauen. Gemeinsame Grundlagenmodule können Ressourcen bündeln, den Austausch zwischen Fachkulturen fördern und gleichzeitig sicherstellen, dass alle Studierenden über ein gemeinsames Kompetenzfundament verfügen. Studiengangsübergreifende Angebote können ein gemeinsames Fundament schaffen, ersetzen jedoch nicht die fachbezogene Integration in Curricula und Prüfungsformate. Die nachhaltige Verankerung von KI-Kompetenzen erfordert darüber hinaus eine Weiterentwicklung von Kompetenzprofilen, Modulzielen, Lehr- und Lernformaten sowie Prüfungsformen in den jeweiligen

Studiengängen. Die curriculare Integration sollte dabei mit bestehenden Prozessen der Studiengangs- und Qualitätsentwicklung verbunden werden.

Handlungsfeld 3: Weiterentwicklung von Lehre, Prüfungen und Abschlussarbeiten

Die Nutzung generativer KI wirft neue Fragen zu bestehenden Lehr- und Prüfungsformaten auf. Dies wird besonders bei Hausarbeiten, Projektarbeiten und Abschlussarbeiten deutlich. Die Weiterentwicklung von Prüfungen ist dabei nicht nur eine Reaktion auf KI-Nutzung, sondern ein zentraler Bestandteil kompetenzorientierter Lehr- und Qualitätsentwicklung.

In den Diskussionen der Arbeitsgruppe wurde mehrfach die Beobachtung formuliert, dass leistungsstarke Studierende häufig besonders von KI profitieren, während schwächere Studierende Gefahr laufen, Lernprozesse zu verkürzen oder sich zu stark auf KI-generierte Ergebnisse zu verlassen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den Fokus stärker auf Kompetenzen, Reflexion und Transferleistungen zu richten.

Dabei lautet die zentrale Frage nicht, ob Studierende KI nutzen, sondern wie eigenständige Leistungen unter den Bedingungen einer KI-unterstützten Arbeitswelt sichtbar gemacht werden können. Die Diskussion über KI ist somit eng mit der grundlegenden Frage verbunden, was eine gute wissenschaftliche Leistung ausmacht und wie diese in Zukunft bewertet werden kann.

Perspektivisch gewinnen Prüfungsformate an Bedeutung, die Wissensnachweise, Transferaufgaben, Reflexionsleistungen sowie mündliche oder präsentationsbasierte Elemente miteinander verbinden. Gleichzeitig besteht Bedarf an Orientierungshilfen und Good-Practice-Beispielen für den Umgang mit KI in Prüfungen und insbesondere in Abschlussarbeiten.

Gleichzeitig zeigt sich, dass die Weiterentwicklung von Lehr- und Prüfungsformaten eng mit den jeweiligen Fachkulturen verbunden ist. Der Austausch innerhalb der Fachcommunities sowie auf Landes-, Bundes- und internationaler Ebene kann dazu beitragen, Erfahrungen zu bündeln und gemeinsame Antworten auf die Herausforderungen generativer KI zu entwickeln. Ziel sollte sein, Entwicklungen frühzeitig aufzugreifen und aktiv mitzugestalten.

Handlungsfeld 4: Unterstützung von Lehrenden und Studierenden

In den Diskussionen der Arbeitsgruppe wurde deutlich, dass die Potenziale von KI für Studium und Lehre über die Vermittlung von KI-Kompetenzen hinausgehen. Ebenso relevant ist die Frage, wie KI

eingesetzt werden kann, um Studierende im Lernprozess zu unterstützen und Lehrende bei wiederkehrenden Aufgaben zu entlasten.

Als mögliche Anwendungsfelder wurden unter anderem KI-gestützte Tutoriensysteme, digitale Lernbegleiter sowie Chatbots für häufig gestellte Fragen im Kontext von Studium, Prüfungen und Studienorganisation identifiziert. Solche Systeme können niedrigschwellige Unterstützungsangebote schaffen, den Zugang zu Informationen erleichtern und Lehrende bei wiederkehrenden Routineaufgaben entlasten.

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass leistungsfähige KI-Systeme bereits heute viele Funktionen digitaler Lernbegleiter übernehmen können. Bei der Entwicklung spezifischer KI-gestützter Unterstützungsangebote sollte daher jeweils geprüft werden, welcher zusätzliche Nutzen gegenüber bestehenden Werkzeugen entsteht.

Das Ziel besteht dabei nicht in der Automatisierung von Lehre, sondern in der Schaffung von Freiräumen für eine hochwertige Betreuung, individuelle Förderung und die qualitative Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie KI dazu beitragen kann, Lehrende zu entlasten und gleichzeitig die Qualität von Studium und Lehre zu stärken. Dies umfasst nicht nur technische Unterstützungsangebote, sondern auch didaktische Beratung, Qualifizierungsangebote, kollegialen Austausch sowie den Transfer von Good Practices.

Gleichzeitig wurde betont, dass nachhaltige Lernerfolge nicht allein durch digitale Angebote erzielt werden können. Austausch, Reflexion, Peer-Learning und die Anwendung von Wissen in konkreten Kontexten bleiben zentrale Bestandteile erfolgreicher Lernprozesse.

Handlungsfeld 5: Infrastruktur und Rahmenbedingungen

Die erfolgreiche Integration von KI in Studium und Lehre setzt geeignete technische und organisatorische Rahmenbedingungen voraus.

In der Arbeitsgruppe bestand weitgehend Einigkeit darüber, dass die Hochschule nicht alle Lösungen selbst entwickeln sollte. Vielmehr sollten bestehende und am Markt etablierte Angebote geprüft und dort genutzt werden, wo sie einen Mehrwert bieten. Insbesondere wurden Hochschullizenzen, Cloud-Lösungen, Schnittstellen (APIs) sowie Möglichkeiten zum Experimentieren und Testen diskutiert.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass die technische Infrastruktur allein nicht ausreicht. Als größere Herausforderung wurden personelle Ressourcen und Kompetenzen identifiziert. Für die Einführung, Betreuung und Weiterentwicklung von KI-Anwendungen werden Personen benötigt, die technisches Wissen mit Kenntnissen der Hochschullehre verbinden können.

Die nachhaltige Verankerung von KI in Studium und Lehre setzt darüber hinaus kontinuierliche Unterstützungs- und Beratungsstrukturen voraus. Bestehende Formate wie die KI-Werkstatt leisten hierzu bereits einen wichtigen Beitrag und können als Ausgangspunkt für den weiteren Kompetenzaufbau dienen.

Neben einmaligen Investitionen sind auch laufende Betriebs- und Nutzungskosten zu berücksichtigen. Insbesondere KI-basierte Assistenzsysteme verursachen fortlaufende Kosten für Rechenleistung und die Nutzung externer Dienste. Die langfristige Finanzierbarkeit entsprechender Angebote sollte daher frühzeitig mitgedacht werden.

Gleichzeitig erfordern Fragen der Auswahl, Einführung und Nutzung von KI-Werkzeugen eine enge Abstimmung mit den hochschulweiten Aktivitäten im Bereich KI. Insbesondere an den Schnittstellen zu Infrastruktur, Support, Governance und Beschaffung bestehen enge Bezüge zu den Themen der AG „KI in der Verwaltung“. Technische Entscheidungen sollten daher eng mit didaktischen Anforderungen, Supportstrukturen und Governance-Fragen abgestimmt werden.

Handlungsfeld 6: Austausch, Sichtbarkeit und Kulturwandel

Ein zentrales Ergebnis der Diskussionen ist die Erkenntnis, dass an der HTW bereits zahlreiche Aktivitäten im Bereich KI stattfinden, die jedoch häufig dezentral und wenig sichtbar sind.

Viele Lehrende befinden sich derzeit in einer Erprobungsphase und sammeln individuelle Erfahrungen mit unterschiedlichen Werkzeugen und didaktischen Ansätzen. Es besteht daher der Bedarf, Erfahrungen systematisch sichtbar zu machen, Good Practices zu teilen und hochschulweite Austauschformate zu etablieren. Dabei sollten nicht sondern auch Studierende als wichtige Akteur*innen einbezogen werden. Ihre Erfahrungen mit KI-gestützten Lern- und Arbeitsprozessen können wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre liefern.

Die Integration von KI erfordert dabei nicht nur neue Werkzeuge oder Prozesse, sondern auch einen kulturellen Wandel. Die Hochschule steht vor der Aufgabe, gemeinsam Antworten auf die Frage zu entwickeln, wie Lernen, Lehren und Prüfen in einer durch KI geprägten Hochschulbildung gestaltet werden können.

Die HTW verfügt durch ihre Beteiligung an der Europäischen Hochschulallianz EUonAIR über besondere Möglichkeiten, KI-bezogene Lehrangebote gemeinsam mit internationalen Partnerhochschulen zu entwickeln und zu erproben. Dadurch können Studierende frühzeitig Erfahrungen in internationalen und digitalen Lernräumen sammeln und von gemeinsamen europäischen Entwicklungen profitieren.

Gleichzeitig wird der Austausch mit fachspezifischen Netzwerken und Communities über EUonAIR hinaus an Bedeutung gewinnen. Die Auswirkungen von KI unterscheiden sich zwischen Fachdisziplinen teilweise erheblich. Der hochschulübergreifende Austausch innerhalb der jeweiligen Fachcommunities kann daher wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von Studium, Lehre und Prüfungen liefern.

Prioritäre Entwicklungsfelder 2026–2028

Aus den Diskussionen des KI-Symposiums sowie der Arbeitsgruppe „KI in der Lehre“ lassen sich für die kommenden Jahre fünf prioritäre Entwicklungsfelder ableiten:

- Entwicklung und Sichtbarmachung von KI-Kompetenzen sowie Prüfung eines AI-Ready-Zertifikats; Entwicklung und Integration von Grundlagen Module die alle Studiengänge nutzen könnten
- Weiterentwicklung von Prüfungen, Hausarbeiten und Abschlussarbeiten unter den Bedingungen generativer KI;
- Aufbau KI-gestützter Unterstützungsangebote für Studierende und Lehrende;
- Bereitstellung einer geeigneten Infrastruktur, Werkzeuge und Zugänge;
- Förderung von Austausch, Wissenstransfer und hochschulweiter Sichtbarkeit bestehender Aktivitäten.

Dabei werden KI-Kompetenzen nicht als isoliertes Spezialthema verstanden, sondern als Bestandteil akademischer Bildung, beruflicher Handlungsfähigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung.

Die Verknüpfung von Praxisorientierung, Zukunftskompetenzen und internationaler Vernetzung bietet der HTW Berlin die Möglichkeit, ihr Profil als innovative und arbeitsmarktorientierte Hochschule weiter zu schärfen.

Angesichts der hohen Dynamik technologischer Entwicklungen und der sich kontinuierlich verändernden Rahmenbedingungen versteht sich dieses Papier als lebendes Dokument. Die dargestellten Handlungsfelder und Prioritäten sollen regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und an neue Entwicklungen angepasst werden.